

# Calmer Wochenblatt

N<sup>o</sup> 254.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inseratenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 30. Oktober 1911.

Bezugskor. i. d. Stadt 1/2 jährl. m. Frägerl. Mf. 1.25. Postbezugskor. f. d. Ort u. Nachbarkreise 1/2 jährl. Mf. 1.50, im Fernverkehr Mf. 1.80. Belegl. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Birkenfeld, OA. Neuenbürg, ausgebrochen.

Calw, den 28. Oktober 1911.

Kgl. Oberamt.  
Amtmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 30. Okt. In vergangener Nacht hatten wir 4—5 Grad Kälte. Ueberall sah man heute früh Reif und Eis. Die Kälte ist unerwartet heftig aufgetreten und hat einen starken Blätterfall der Bäume zur Folge gehabt. Massenhaft liegt das Laub unter den Bäumen, besonders unter den Kastanienbäumen. Die Arbeiten im Garten müssen nun zu Ende geführt und Rosenbäume und andere empfindliche Pflanzen gedeckt werden.

Calw 29. Oktober. Zu der gestern vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein veranstalteten Jungviehprämierung waren 8 Farren und 36 Rinder zugeführt, wovon 32 prämiert wurden. Als Preisrichter waren tätig die Herren: Oberamts-tierarzt Boepple von Neuenbürg, Gutsbesitzer Link von Trölleshof und Delonom Bühler von Gültlingen.

Preise erhielten für Farren: J. G. Braun, Witwe, Liebelsberg; Friedrich Kopp, Mötlingen und Gottlob Luz, Deckenpfonn, je 25 M.; Gemeinde Albulach und Karl Schweizer, Ostelsheim, je 20 M. und Chr. Friedrich Luz, Deckenpfonn, 15 M.

Für die Rinder erhielten Preise und zwar:

I. Preise mit 25 M.:

Luz, Wilhelm, Liebelsberg; Claus, Christian, Oberhangstett; Rau, Hugo, Calw und Dongus, Gottlob, Deckenpfonn;

II. Preise mit 20 M.:

Volle, Schultheiß, Unterhangstett; Gehring, Christian, Mötlingen; Hanselmann, Karl, Liebelsberg; Raich, Gottfried, Calw und Straile, Friedrich, Althengstett;

III. Preise mit 15 M.:

Adrian, Christian, Liebelsberg; Nöhle, Friedrich, Bwe., Simmozheim; Paulus, Jakob, Friedrich, Deckenpfonn; Reuschler, Christian, Albulach; Bader, Friedrich, Deckenpfonn und Ziegler, Friedrich, Liebelsberg;

IV. Preise mit 10 M.:

Eisenhardt, Gottlieb, Deckenpfonn; Gätle, Wilhelm, Mötlingen; Kömpf, Hermann, Althengstett; Koller, August, Stammheim; Paulus, Gottlob, Deckenpfonn; Kopp, Friedrich, Mötlingen; Ohgemach, Andreas, Liebelsberg; Koller, Ulrich, Liebelsberg; Nöhle, Johannes, Althengstett; Gätle, Immanuel, Simmozheim und Zeiler, Wegmeister, Stammheim.

Calw 30. Okt. Auf dem letzten Wochenmarkt am Feiertag Simon und Juda fand eine sehr starke Zufuhr an Kartoffeln und Kraut statt. Die Kartoffeln, die zum größten Teil sehr schöner Qualität waren, kosteten 4 M per Zentner. Der Preis ist somit dem des Vorjahres sich gleich. Auf dem Krautmarkt wurden anfangs 13 M per hundert Stück erlöst, später ging der Preis allgemein auf 8 M zurück. Der übrige Wochenmarkt war mit Gemüse aller Art, mit Obst, Butter und Eiern besetzt. Das Pfund Butter war ausnahmsweise billig; von 1 M 25 S ging der Preis auf 1 M 5 S zurück; frische Eier kosteten 10 S per Stück. Der Preis für Obst, Birnen und Äpfel war, je nach Qualität, verschieden; das Pfund kostete 14—30 S.

## Um die Heimat.

19) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Das alles war nur ein Augenblick. Wie ein Traum kam es Johannes vor, wie sie da vor ihm saß auf dem starkknöchigen Braunen, die schöne Amazone in dem eng an die stolze Gestalt sich schmiegenden Reitkleide, mit dem lederen, runden Hut auf dem üppi-gen dunkelbraunen Haar. Und dazu dies Lächeln um den nicht ganz kleinen Mund mit den großen weißen Zähnen — dies Lächeln in den dunklen Augen mit den großen Pupillen, die das Blau der Iris fast schwarz erscheinen ließen. Wie ein Traum war es ihm, der erst von ihm wich, als Alice von Bählow grüßend davongeritten war.

„Wie unpassend für eine Dame,“ hörte er jetzt Frau Diestel sagen, „so ganz allein mit einem jungen Herrn auszureiten! Und wenn er zehnmal ihr Better ist!“

Johannes sah seine künftige Schwiegermutter verwundert an. „Du findest doch nichts dabei, wenn ich mit Karoline ausgehe,“ sagte er.

Aber sie wies den Vergleich entrüstet

zurück. „Du bist doch kein Leutnant und Karoline keine Baronesk. Das ist doch ganz was anderes!“

Johannes schwieg. Ihm war es peinlich, über Alice von Bählow so kleinlich urteilen zu hören. Sie war ihm immer so frei und losgelöst von den Vorurteilen der anderen Menschen vorgekommen, als paßten alle die kleinen, engen Regeln der Etikette nicht für sie. Aber jetzt sagte er sich, daß er diesen Eindruck nur gehabt habe, weil er sie unter ganz besonderen Umständen gesehen — frei von der Umgebung der Alltäglichkeit, die so leicht herabzieht. Und doch sind wir alle ihr untertan, ohne Ausnahme.

Da fiel ihm plötzlich ein Wort ein, das sie gesagt. Forschend sah er seine Braut an. „Was war das mit der Verlobungsanzeige? Wir hatten doch abgemacht, dem Baron keine zu schicken.“

Karoline war rot geworden. „Der Baron hat auch keine bekommen. Aber ihr habe ich eine geschickt. Ich mußte es tun — sie mußte es wissen, daß ich Deine Braut bin. Ich wäre sonst gestorben vor lauter Angst um Dich!“

Er konnte ihr nicht zürnen. Leise drückte er ihre Hand.

## 9. Kapitel.

Der Schnellzug von Frankfurt a. M. über Kassel nach Hannover brauste durch das hügelige hessische Land an Gießen und Marburg vorbei nordwärts, immer nordwärts. Der März morgen lachte hell und freundlich. Aber den Mann, der allein in der Nichtraucherabteilung eines Wagens dritter Klasse am Fenster saß, fröstelte. Zwei Nächte hindurch war er gefahren — von Genua über den Sankt Gotthard bis Basel in der ersten Klasse des Kurierzuges. Dann hatte er in Basel den Tag über Station gemacht, und nun war er die zweite Nacht hindurch von Basel bis Frankfurt gefahren, und heute ging es bis zum späten Nachmittag. Um 5 Uhr 32 Minuten sollte der Zug über Lüneburg-Büchen in Rakeburg ein treffen.

Johannes Jessen war auf der Rückreise von Italien. Noch in Basel war alles grün gewesen — nur kurze Tage noch, und die roten Kastanien auf der hohen Bastei hinter dem Münster würden in Blüte stehen. Aber, als man morgens in Frankfurt a. M. angekommen war, hatte man gesehen, daß der Winter eben erst im Abzuge begriffen war. Es hatte gereift. Und je weiter die Reise in den Morgen hinein und nordwärts

Auffschwung der Gemeinde Baihingen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Stuttgart 28. Okt. (Gordon-Bennet-Fliegen.) Aus der nicht-öffentlichen Sitzung vom 26. ds. berichtet das „Stadt. Amtsblatt“: Auf den Vortrag des Stadtvorstands, O. B. M. Lautenschlager, haben die Gemeindefollegien einstimmig beschlossen, für den Fall, daß das Gordon-Bennet-Fliegen im Oktober 1912 in Stuttgart gehalten wird, dieses Unternehmen dadurch zu unterstützen, daß eine Gasleitung von der Gasfabrik nach dem Ballonsfüllplatz auf dem Cannstatter Wasen auf Kosten der Stadt ausgeführt und das zur Füllung der Ballons erforderliche Gas unentgeltlich abgegeben wird. Die Gesamtkosten sind auf 20 000 bis 24 000 M veranschlagt. In Konkurrenz mit Stuttgart steht besonders München.

Stuttgart 28. Okt. (Schurkenstreiche.) Die bedrängte und betrübte Lage einer Frau hat der schon öfters vorbe- strafte Buchbinder Christian Paulus von Laufen a. K. auf gewissenlose Weise ausgebeutet. In einer Wirtschaft hatte er gehört, daß der Sohn der Frau in Untersuchungshaft ist. Er ging zu der Frau, gab sich als Gefängniswärter aus und machte ihr vor, er wolle ihrem Sohn, der mindestens 3 bis 4 Jahre Zuchthaus bekomme und den er sehr bedaure, zur Flucht verhelfen. Weiter log er die Frau an, er habe für ihren Sohn 20 M ausgelegt. Die Frau glaubte dem Schwindler und händigte ihm 80 M für ihren Sohn zur Flucht ein. Am anderen Tag kam er wieder und spiegelte der Frau vor, er werde ihren Sohn nachts herauslassen und sie solle 100 M und einen Anzug nach Ulm schicken. Der Frau waren inzwischen Bedenken gekommen; sie benachrichtigte die Polizei, die den Betrüger festnahm. Der Angeklagte ist geistig minderwertig. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Böblingen 27. Okt. Im Hopfenhandel zeigte sich in dieser Woche wieder neues Leben. Es wurden hier und in den Bezirksorten, namentlich in dem hopfenreichen Adlingen, etwa 100 Ztr. verkauft zu fallendem Preis von 270—290 M nebst den üblichen Trinkgeldern. Käufer sind teils Bierbrauer, teils Nürnberger und Mannheimer Firmen. Es ist immer noch Borrat vorhanden.

Böblingen 27. Okt. Auf dem hiesigen Güterbahnhof standen gestern verschie-

dene Wagen Mostobst aus Frankreich, Italien und der Schweiz. Die Preise, die hier immer in ziemlicher Höhe standen, gehen etwas zurück und bewegen sich zwischen 6.40—6.60 M je nach Menge und Güte. Der Verkauf geht noch immer lebhaft. Einheimisches Obst von der Staatsdomäne Reuttin bei Nagold kostet 7,70 M. Tafelobst: Birnen 10—15 M, Äpfel 14 bis 20 M je per Ztr. Auch ein Wagen ausländische Kartoffeln der Zentner zu 4.50 M stand auf dem Bahnhof zum Verkauf.

Frommern 28. Okt. Seit längeren Jahren zum ersten Male wieder hielten die Rekruten, fünf an der Zahl, ihren Umzug durch den Ort, und zwar jeden Sonntag einer, in Begleitung eines Ortspolizisten. Nach den jetzigen Zusammenstellungen erhielten sie insgesamt über 420 M. Ein schönes Zeichen der Sympathie für die jungen Mars-Jünger.

Pfaffenhofen (O. A. Brackenheim) 29. Okt. Kronenwirt Kieder hatte von einem hiesigen Weingärtner neuen Wein gekauft, der die Kostprobe nicht aushielt, weshalb der Weinkäufer chemische Untersuchung beantragte. Dessen Ergebnis ist für den Verkäufer nicht günstig ausgefallen. Neben dem Schadenersatz, der fraglos zu leisten ist, wird sich der Weinerzeuger noch wegen Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten haben.

Dehringen 29. Okt. (Neues Schlachthaus.) Seit einiger Zeit war hier ein Streit zwischen Rathaus und Metzgerschaft ausgebrochen, weil letztere den Umbau des alten Schlachthauses und dessen käuflichen Uebergang in ihren Besitz verlangten, während die Stadtverwaltung für einen Neubau war, der in ihrem Besitz verbleiben sollte. Der Umbau hätte sich auf mehr als 90 000 M gestellt und wäre doch ein Fliedwerk geworden. Der Neubau kostet etwa 110 000 M. Die Bürgerlichen Kollegien haben nun gegen den Widerspruch der Metzger einstimmig beschlossen, die Kostenvoranschläge und Pläne für einen Neubau dem Oberamt zur Genehmigung zu übergeben. Entscheidend war die Beseitigung des Abwassers und der Abfälle aus dem alten Schlachthaus inmitten der Stadt durch die Ohren, wodurch die Gesundheit beständig gefährdet wird und immer mit einer Schließung des alten Schlachthauses gerechnet werden muß. Der Neubau, der an die Stadtgrenze verlegt werden soll, wird mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet werden.

Friedrichshafen 28. Okt. (Zusammenstoß.) Infolge dichten Nebels stieß dieser Tage der bayerische Dampfer „Ludwig“, der mit zwei Trajektfähnen von Bregenz nach Romanshorn fuhr, mit dem schweizerischen Dampfer „Zürich“, der ebenfalls zwei Rähne hatte, zusammen. Beide Schiffe wurden beschädigt, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen.

Isny 28. Okt. Der König hat in einem an die Schützengilde gerichteten Kabinettschreiben dem am Sonntag und Montag hier stattfindenden Schießen zu Ehren des Grafen Zeppelin einen schönen Verlauf wünschen lassen. Der Graf ließ der Schützengilde mitteilen, daß es ihm wegen dringender anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich sei, am Schießen persönlich teilzunehmen. Er hat als Ehrenpreis eine Nachbildung des im deutschen Museum in München befindlichen Gemäldes die ersten historischen Fahrten der Zeppelinluftschiffe übersandt.

Pforzheim 28. Okt. (Familiendrama.) Heute vormittag ereignete sich hier ein Familiendrama mit schlimmem Ende. Der 45 Jahre alte, dem Trunk ergebene Glaser Fritz Bärmann, der heute Scheidungstermin mit seiner Frau haben sollte, lauerte ihr auf der Straße auf und schoß sie mit einem Revolver nieder. Die Kugel ging in den Unterleib und verletzte die Gedärme mehrfach, so daß die Frau sterben muß. Alsdann floh Bärmann von der St. Georgensteig, wo sich der blutige Vorfall ereignete, in den Wald, die Verfolger mit dem Revolver von sich abhaltend. Die Schuzmannschaft ist mit Polizeihunden auf der Streife nach dem Mörder. Das Paar war erst seit zwei Jahren verheiratet und lebte vorher unehelich zusammen. — Wie wir nachträglich erfahren, wurde Bärmann im Wallbergrestaurant von zwei Schuhleuten überrastet und festgenommen, ehe er wieder schießen konnte.

Pforzheim 28. Okt. (Selbstmord.) Hauptlehrer Bernh. Schienle hat sich aus Schwermut in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr erschossen.

Ettlingen 28. Okt. Eine eigenartige Bekämpfung der Wanderlager erregte hier große Heiterkeit. Kommt da wie im letzten Jahre schon in diesen Oktobertagen wieder eine Pirmasener Firma, die zuerst Durlach abgegrast, um einen großen „billigen Schuhwaren-Ausverkauf“ hier zu veranstalten. Das Wanderlager schlägt seinen Sitz im Saale zum

ging, desto mehr fühlte man, daß hier der Venz noch nicht siegreichen Einzug gehalten.

Johannes dachte mit stiller Sorge an den Knaben, der mit seiner Schwester und dem Stiftsfräulein die beiden Nachtfahrten im Schlafwagen zurückgelegt hatte und jetzt sorglich verpackt in der ersten Klasse saß. Den Winter hatte er in San Remo verhältnismäßig gut überstanden. Bier und einen halben Monat waren sie dort gewesen, und das weiche Klima hatte der kranken Lunge des Kindes offenbar wohlgetan. Der junge deutsche Arzt in San Remo, an den Sanitätsrat Dr. Wolf den Patienten empfohlen, hatte festgestellt, daß die Lunge ausgeheilt, aber vorläufig noch äußerst schonungsbedürftig sei. Nun kehrte man in der zweiten Märzhälfte zurück. Würde der Knabe dem rauheren Klima der Heimat gewachsen sein? Das war die bange Frage, die Johannes sich immer wieder vorlegte.

Bier und ein halber Monat in Italien! Und nun auf einmal alles vorüber, als sei es nicht gewesen. Des jungen Mannes Gedanken schweiften zurück zu dem stillen Hause in einer der breiten, geraden Straßen der Neustadt von San Remo. Aus grünem Garten, in dem neben der dunklen Olive die Palme stand und am geschützten

Fleck die Rosen am hohen Stamme und auf niederem Beete die Veilchen blühten, schaute die weiße Villa hinab auf die Straßenpromenade und das graue Fort Santa Tecla am Hafen. Selbst an den kältesten Tagen hatten sie mittags dort im Freien gesessen und die Blicke schweifen lassen — hinaus zum endlos blauenden Meere, das fern mit dem leuchtenden Himmel zu verschmelzen schien — und zu beiden Seiten auf die sanft geschwungenen hellen Uferstreifen der weiten Bucht. Gen Norden aber hob sich die Kette der Seealpen mit weißen, zackigen Hauptern, und am unteren Südrhange des Monte Ceppo trock mit engen, winkligen Straßen, steil und unbequem, aber unendlich malerisch, die Altstadt von San Remo hinan, hoch überragt von der stolzen Kupfelpflichte der Madonna da Costa.

Das alles stand jetzt so lebhaft vor seiner Erinnerung, daß er nur die Augen zu schließen brauchte, um sich einzubilden, es sei noch immer greifbare Wirklichkeit für ihn. Und er dachte der Stunden, da er mit der jungen Baronesse, nur von einem alten Führer begleitet, durch die Berge gestreift war, hoch hinauf, wo der Blick immer größer und freier wurde, wo das Meer zu Füßen sich zu weiten schien und die Städte am

Ufer der Riviera buntschimmernd aufleuchteten — Ospedaletti, Bordighera, Ventimiglia und in weiter Ferne Mentone in seinen Olivenwäldern mit dem stolzen weißen Bande der Route de la Corniche, der prachtvollen Kunststraße, die am Berghange sich hinzieht, die Riviera begleitend.

Dann weiter hatten sie die Stadt durchstreift, die einen so lebhaften, halb italienischen, halb französischen Eindruck machte. Sie hatten den geschickten Arbeitern zugehört, unter deren Fingern kunstvolle Holzmosaiken entstanden, — und in den Essenzfabriken hatten sie sich an Blumendüften berauscht. Und wenn die Bersaglieri auf der Promenade spielten, dann waren sie Seite an Seite gewandelt. Er hatte den leichten Wagen vor sich hergeschoben, in dem der kranke Knabe saß, und sie war daneben hergeschritten, die Rechte auf die Stuhllehne gelegt, als wollte sie helfen, den Wagen zu schieben. Immer er und sie!

Das war erst in den letzten Monaten so geworden. Anfangs waren Wochen voll Angst und Sorge an ihnen vorübergezogen, in denen man sich kaum vom Hause fortgetraut hatte.

Bernhard von Bählow hatte die Hinreise sehr schlecht überstanden. Elend

Darmstädter Hof und in der engeren Stern-  
gasse auf. Die einheimischen Schuhgeschäfte  
waren aber dieses Mal zum Empfang des  
ungebetenen Gastes gerüstet. Oben und  
unten beim Eingang in die Gasse stehen zwei  
große Möbelwagen, gefüllt mit Schuhwaren.  
Alle Kauflustigen müssen sich neben dem  
Wagen vorbeidrücken und sie hören dann  
den Ruf: „Hier kauft man am billigsten!“  
In der Ansicht, daß in den Möbelwagen das  
Wanderlager steckt, wendet sich die Kund-  
schaft den einheimischen Verkäufern zu.  
Alles laßt über diese gelungene Selbsthilfe.

Konstanz 27. Okt. Bei der heutigen  
Reichstagsersatzwahl erhielt  
Gärtnermeister Schmid in Singen (Libe-  
ral) 15 114 und Frhr. v. Ruppelin (Zen-  
trum) 14 045 Stimmen. Schmid ist so-  
mit gewählt.

Vom Bodensee 28. Okt. (Von  
der neuen Steinbockkolonie in  
den Alpen.) Wir haben seinerzeit mit-  
geteilt, daß vom St. Gallen-Wildpark aus  
6 Stück Steinwild ins Gebiet der Grauen  
Hörner eingeseht wurden. Laut Mitteilung  
des Wildhüters haben sich die Tiere sehr  
gut akklimatisiert. Drei Stück, der ein-  
jährige Steinbock, die einjährige Geiß und  
eine zweijährige Geiß waren nach den er-  
sten Wochen schon so verwildert, daß sie sich  
seit langem nicht mehr sehen lassen. Ihr  
Aufenthalt kann nur durch ihre Spuren be-  
stätigt werden. Die anderen Tiere halten  
sich in der Nähe der Rappenhof-Alphütte  
auf. Sie befinden sich in bester Kondition.  
Der Winter wird keine großen Gefahren  
bringen, da die Tiere Schnee und Kälte  
leicht ertragen; auch am nötigen Futter  
fehlt es ihnen nicht. — Der letzte Steinbock  
ist vor mehr denn 100 Jahren aus den  
Alpen verschwunden. Alle Freunde der Na-  
tur und der Tierwelt würden es sicherlich  
mit Freuden begrüßen, wenn es gelänge,  
diese eigenartigen Grattiere in den Bergen  
wieder heimisch zu machen.

Berlin 29. Okt. Die „Norddeutsche  
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das  
deutsch-französische Abkommen  
geht nach allen vorliegenden Nachrichten sei-  
nem Abschlusse entgegen und es ist zu ho-  
ffen, daß, wenn erst einmal die Leidenschaften  
sich gelegt haben, die Nützlichkeit dieser Ab-  
machungen für beide Teile Anerkennung  
finden wird. Ueber die Vorgeschichte und  
den Verlauf der Verhandlungen zu spre-  
chen, wird sich bei der Erörterung des Ab-  
kommens Anlaß bieten. Die ist umso er-  
wünschter, um nicht zu sagen notwendiger,  
als noch immer die merkwürdigsten Mythen

und krank, fiebernd und hustend war er in  
San Remo angekommen, und es hatte län-  
gere Zeit gedauert, bis die milde Luft des  
Rivierawinters, der selbst in der kältesten  
Zeit nicht auf einen tieferen Durchschnitt als  
acht Grad über Null sinkt, ihren heilsamen  
Einfluß ausgeübt hatte. Liegen — immer  
wieder liegen in frischer Luft auf der  
Veranda, oder wenn besonders schöne Tage  
waren, im Garten auf der Terrasse mit dem  
Blick auf das Meer, — wenig sprechen, unter  
Vermeidung jeder geistigen Anstrengung.  
Das war das Wichtigste in der Behandlung  
des Kranken gewesen.

An einen Unterricht war in den ersten  
Wochen gar nicht zu denken. Nur gelegent-  
lich durfte Johannes dem Knaben und seiner  
Schwester ein schönes Gedicht, ein deutsches  
Märchen, eine kurze Geschichte vorlesen. Da-  
für hatte er sich den Damen immer wieder  
nützlich machen können, indem er ihnen die  
Verhandlungen mit den Wirtsleuten, die  
Einkäufe und Besorgungen abnahm. Und  
in den Tagen, da es schlecht stand mit dem  
Knaben, war der junge Lehrer mit seiner  
ruhigen Sicherheit, die er im Umgange mit  
den Schulkindern gewonnen hatte, und mit  
seiner nie ermüdenden Selbstlosigkeit den  
Damen ein wahrer Trost geworden.

darüber verbreitet werden. Insbesondere  
wird die Rolle Englands und dessen Einwir-  
kung auf die Haltung Deutschlands noch  
immer falsch dargestellt. Es wird sich wei-  
terhin zeigen, wie haltlos die Behauptung  
ist, daß Deutschland bei Einleitung oder  
während des Verlaufes der Verhandlungen  
mit Frankreich vor einem Einspruch von  
dritter Seite zurückgewichen sei. Deutsch-  
land hatte von Anfang an den Wunsch aus-  
gesprochen, mit Frankreich allein zu ver-  
handeln und dabei ist es geblieben.

Berlin 28. Okt. Aus Wien wird  
der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:  
Der Besitzer der „Neuen Freien Presse“ ist  
auf Herrn v. Riederlen böse, denn, wie  
in Wiener Journalistenkreisen mit viel Be-  
hagen erzählt wird, hat die Redaktion der  
„Neuen Freien Presse“ Herrn v. Riederlen  
um ein Interview über die politische Lage  
gebeten. Herr v. Riederlen hat ihr aber  
sagen lassen, sie möge sich doch an den eng-  
lischen Diplomaten in wichtiger Stellung  
wenden, was sie ja wohl bei nächster Ge-  
legenheit tun wird. Diesmal wollte sie  
aber mit edler Dreistigkeit gerade ein Inter-  
view vom deutschen Staatssekretär haben,  
der ihr nun die einzig richtige Abfertigung  
zuteil werden ließ.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom 29. Okt. Die „Tribuna“ erklärt  
mit Bezug auf in italienischen und ausländi-  
schen Blättern veröffentlichte Mitteilun-  
gen über die Kosten des tripolitischen  
Feldzuges: Auf Grund der Erfahrungen  
aus den früheren Feldzügen in Afrika seien  
die leitenden Kreise der Ansicht, daß die  
Kosten, auch wenn sich der Feldzug noch  
einige Monate hinzieht, 100 Millionen Lire  
nicht überschreiten würden. Der Staats-  
schatz befinde sich in ausgezeichneter Verfas-  
sung und könne das für die militärischen  
außerordentlichen Ausgaben erforderliche  
Geld ohne besondere Maßnahmen liefern.  
Ueberdies verfüge der Schatz noch über 225  
Millionen Lire kurzfristiger Schatzanweisun-  
gen, da von den 300 Millionen, zu deren  
Ausgabe das Parlament alljährlich ermäch-  
tigte, erst 75 ausgegeben seien. Ferner stän-  
den zur Verfügung des Schatzes auch be-  
trächtliche Summen, die in deutschen, fran-  
zösischen, englischen, österreichischen und an-  
deren Banken deponiert seien, und er habe  
schließlich in seinen Kassen 100 Millionen  
Gold und 200 Millionen anderweitige Depo-  
siten.

Konstantinopel 29. Okt. „Sa-  
bah“ veröffentlicht eine Depesche aus Tri-

So war denn das Verhältnis zwischen  
den vier Menschen ein wirklich freundschaft-  
liches gewesen. Selbst die Stiftsdame hatte  
bald aufgehört, den jungen Lehrer als einen  
Bedienten zu behandeln, wie es ihr anfangs  
als das Richtige erschienen war. Und Johan-  
nes erleichterte ihr den Umgang durch die  
seine Zurückhaltung, mit der er es vermied,  
seine Gesellschaft den Damen aufzudrängen,  
wenn sie nicht ausdrücklich gewünscht wurde.

Alice von Bählow hatte ihn in der er-  
sten Zeit mit der kühlen Herablassung behan-  
delt, die sie unwillkürlich als Waffe gegen  
ihre eigenen wärmeren Empfindungen be-  
nutzte. Doch die gemeinsame Sorge um den  
Knaben hatte schnell eine Brücke zwischen  
ihnen geschlagen. Anfangs hatte die Baro-  
ness sich nie darum gekümmert, was ihr  
Reisebegleiter mit seiner freien Zeit anfang.  
Wenn der Knabe schlief und sein Zustand  
nicht gerade — wie in den ersten Wochen —  
eine fortgesetzte Beaufsichtigung nötig machte,  
hatte Johannes Jessen sich bald zurück-  
gezogen. Stets hatte er auf eine besondere  
Einladung gewartet, ehe er den Damen beim  
Tee Gesellschaft leistete.

Alice wußte, daß er dann arbeitete.  
Bald begann sie sich für sein Tun zu interes-  
sieren. Sie fragte ihn, was er vorhabe.

polis von gestern, wonach eine italieni-  
sche Division die Türken angegriffen habe.  
Als diese, durch Freiwillige verstärkt, ihrer-  
seits heftig vorgingen, hätten sich die Ita-  
liener aus Furcht, ihre Rückzugslinien  
könnten abgeschnitten werden, in Unord-  
nung in die Stadt zurückgezogen. Die Mel-  
dung beziffert die Verluste der Italiener auf  
300 Tote, darunter einige Offiziere, und  
700 Verwundete. Einige italienische Ver-  
schanzungen sollen in die Hände der Türken  
gefallen sein. — „Tanin“ meldet, die Tür-  
ken hätten drei italienische Maschinen-  
gewehre erbeutet. Die Bevölkerung der  
Stadt wende sich gegen die Italiener, deren  
Lage dadurch schwierig zu werden beginne.  
— „Idam“ erzählt über die Kämpfe bei  
Tripolis, daß die Türken in den letzten fünf  
Tagen zahlreiche Stellungen besetzt, Ver-  
schanzungen aufgeworfen und, von Artil-  
lerie unterstützt, in vier Kolonnen die im  
Vormarsch befindlichen Italiener angegrif-  
fen hätten. Diese seien geschlagen worden  
und hätten zahlreiche Gefangene, darunter  
drei Hauptleute und mehrere andere Offi-  
ziere, verloren.

### Der Aufstand in Süchina.

Peking 29. Okt. Die Revolu-  
tionäre haben dem Vormarsch der Re-  
gierungstruppen auf Hankau nur geringen  
Widerstand entgegengebracht. Bei Räu-  
mung der Stellung bei Kilometer 10 ließen  
sie alle Kanonen und ihre Feldausrüstun-  
gen zurück und flohen ungeordnet. Darauf  
gab Admiral Sahchanping den Konsuln  
seine Absicht bekannt, Wutschang und Han-  
jang am Samstag nachmittag 3 Uhr zu be-  
schießen und forderte, daß alle fremden  
Schiffe sich aus dem Bereich der Kanonen  
der Auführer begeben sollen. Die fremden  
Kolonen sind benachrichtigt und die notwen-  
digen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

### Reklameteil.

*Alors ça polle  
Kouffmanob Wolzloffen  
swindeln.*

*Im Ofzalt moult 61*

Und als sie hörte, daß er Latein und Fran-  
zösisch treibe und die französischen Klassiker  
und leichtere moderne Prosaisten lese, erbot  
sie sich, diese Studien mit ihm zu teilen. Er  
hielt es zunächst für Spielerei. Dann sah  
er, daß sie Ernst machte, und daß er in ihr  
eine treffliche Lehrerin gewonnen hatte.  
Denn Alice von Bählow war ein Jahr lang  
in einem Genfer Pensionat gewesen und  
sprach fließend französisch. Er selbst aber  
hatte zwar im Hause des Herrn Schneider  
aus Montreal, dessen Kinder er in Kiel im  
Deutschen unterrichtet hatte, ein wenig  
Französisch gelernt, aber es waren doch nur  
bescheidene Anfänge geblieben.

Nun hörte er hier in San Remo neben  
dem Italienischen täglich südfranzösische  
Laute. Aber die wertvollste Förderung in  
seinem Studium brachte es ihm doch, wenn  
er mit Alice von Bählow Racines „Athalia“  
und „Phädra“, Corneilles „Cid“ und kunst-  
ästhetische Abhandlungen las. Die Baroneß  
trug die großen Szenen der „Athalia“ mit  
dem Pathos der Tragödin vor, und der  
Wohlklang der französischen Sprache ergriff  
den entzückt Zuhörenden mit seinem ganzen  
Zauber.

(Fortsetzung folgt.)



### Privatanzeigen.

Calw, den 30. Oktober 1911.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

**Katharine Kümmerle,**

dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte, den Herren Ehrenträgern, sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Aussteuerartikel

gebleicht Crétonne, Leinen und Halbleinen, Pelzpliqué und Croisé, Bettzeuge und Drill, bedr. Zitz, Satin-Augusta, Damast, Bettüberwürfe, Bett-Tücher, Tisch-Tücher, Servietten, Handtücher am Stück und abgepasst, Bettfedern u. Flaum, Anfertigung von Betten

empfehlen

### Franz Schoenlen,

Biergasse.

1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!

Genau wie diese Palme gewachsen ist, ist der Konsum in **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch damit zu machen.

**H. Schlinck & Cie. A.-G.**

Seizbares, möbliertes

### Zimmer

sofort zu vermieten Obere Marktstraße 41.

Telephon Nr. 9.

### Stelle gesucht

als Mädchen für Alles auf 1. Dezbr. Nähere Auskunft erteilt Frau Pfeiffer, Ronnengasse 139.

In einer größeren Stadt des Großh. Baden ist ein vollständig neu hergerichtetes

## Restaurant

mit reichlichem Zubehör und schönem Wirtschaftsgarten per 1. April 1912 preiswert

**zu verpachten.**

Stationsfähige Restaurationen belieben ihre Offerte unter Chiffre C. F. 1000 an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

### Höchin-Besuch.

Auf 1. Januar suche ich ein Mädchen, das der bürgerlichen Küche, sowie den übrigen Haushaltsgeschäften selbstständig vorstehen kann.

Frau Rfm. Schall.

Edelkastanien, neue Nüsse, gute Tafelbirnen, Tafeläpfel

empfehlen

**Röhm-Dalcolmo.**

### Milch

ist wieder zu haben bei

**Friedrich Pfommer,**  
unteres Lederfeld.

Ein christliches

### Mädchen

sucht in einer stillen, kleineren Familie Stellung. Auskunft erteilt

Frau Sophie Stürner,  
Teuchelweg.

Eine freundliche

### 2-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat bis 1. Dez. oder später zu vermieten.

Albert Wochele, Lederstraße

### Wohnung

von 2-3 Zimmern samt Küche und Zubehör per. sofort oder später zu vermieten Marktplatz 49.

### Stelle sucht

ein 18jähr. Mädchen sofort oder später als Mädchen für alles.

Wer, sagt die Exped. ds. Bl.

Abendst.

Nächsten Dienstag, den 31. Okt., vormittags 9 Uhr, verkauft einen

Wurf nach, reine

### Milchschweine

Jacob Weiß, Metzger.

## Die Nährstoffe

des Tell-Cacaos werden verlustlos dem Körper zugeführt, denn bei seiner Zubereitung geht nichts verloren. In die Aufgüsse des Kaffees und Tees geht aber nur ein Teil der ohnehin nur in geringen Mengen vorhandenen Nährstoffe über, der größte Teil bleibt ungelöst in dem Kaffeesatz und den Teeblättern zurück. Von 100 Teilen Kaffee werden vom Wasser durchschnittlich nur 25,5 Teile gelöst und von 100 Teilen Tee nur 33,6 Teile. Es empfiehlt sich also, nicht nur aus gesundheitlichen, sondern auch aus ökonomischen Gründen

# Tell-Cacao

täglich zu genießen, denn er stellt sich im Gebrauch billiger als alle anderen Hausgetränke, denen die Nährkraft des Cacaos bei weitem nicht innewohnt. Von vielen anderen Cacaos unterscheidet sich Tell-Cacao durch sein intensives Aroma und seine durch feinste Pulverisierung bedingte Ergiebigkeit. Deshalb fordere man nachdrücklich Tell-Cacao und

## keinen andern.

Vertreter: Carl Schöber, Stuttgart, Mozartstr. 31.

